

»Regnum mundi,« welches nicht gerade eines besondern Vorzugs sich erfreuen kann.

Metten.

P. Otto Kornmüller, O. S. B.

Avis et Reflexions etc. d. i.

Gutachten und Betrachtungen über die Pflichten des religiösen Standes, um all diejenigen, welche in denselben eingetreten sind, zur Erfüllung ihres Berufes anzueifern. Ein Werk nicht allein nützlich für Religiosen, sondern auch für all Personen, die da in der Welt fromm leben wollen. Herausgegeben von einem Benedictiner der Congregation von Saint Maur. Neue Ausgabe sorgfältig durchgesehen und corrigiert von Dufour, Dr. Theol. Paris, Walzer 1889. 2 Bände in 12^o zu XXIV—399 u. 409 S.

Der hl. Alphons von Liguori schreibt in seinem Werke, das den Titel führt »Die geheiligte Ordensfrau«: »Lies die Werke des hl. Franz von Sales, der hl. Theresia, des hl. Ludwig von Granada, des P. Rodriguez, des von Saint Juré, Nieremberg, Pinamonté und ähnliche Lebensbeschreibungen und vor allem die »Gutachten und Rathschläge an Religiosen,« der Väter von Saint Maur.« Diese Worte des hl. Kirchenlehrers waren schon mehrseitig Veranlassung geworden, das obgenannte franz. Werk neu herauszugeben, und während zu Solesmes selbst eine Neuauflage in Vorbereitung ist, liess Abbé Dufour diese vor uns liegende erscheinen. Dieses Buch ist thatsächlich sehr selten geworden, wiewohl es im Verlaufe des 18. Jahrhunderts wenigstens siebenmal gedruckt wurde. Es hat zum Verfasser Dom Paul de Saultu und wurde stilistisch von D. Guillaume Roussel verbessert. Die zahlreichen neuen Ausgaben desselben, wie das Lob aus der Feder des hl. Alphonsus selbst mögen genügen, um die Vortrefflichkeit eines Buches hervorzuheben, das da nichts gemein hat mit den unter dem Titel »ascetische Literatur« heutzutage so häufig erscheinenden Andachtsbüchern. Der Herausgeber (Dom Paul Piolin), ganz durchdrungen von den in demselben wieder gegebenen Ideen, schloss sich hiebei an den italienischen Text an, welcher von den Benedictinern von Monte Cassino im vorigen Jahrhundert veröffentlicht wurde und seine Arbeit bleibt nach jeder Richtung hin eine lobenswerte.

P. P.

Die Stellung Augustins in der Publicistik des gregorianischen Kirchenstreits.

Von Lic. Carl Mirbt, Privatdocent der Theologie an der Universität Göttingen, Leipzig. J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. 1888. S. 113.

Die Aufgabe, die der Verfasser dieser Monographie lösen wollte, ist: »1. Den Umfang der Kenntnis der Schriften Augustins bei den Autoren der gregorianischen Periode, 2. den Einfluss Augustins auf ihre Anschauungsweise nachzuweisen.« In ersterer Beziehung kommt er nach seinen Zusammenstellungen zu dem Endresultate, dass bei Weitem die meisten Autoren »Collectaneen augustinischer Schriften und Worte« benützt und nicht direct aus Augustin geschöpft haben, da in zahlreichen Fällen die Quellen gar nicht oder falsch angeführt werden, und da ferner in der Auswahl der Citate eine auffallende Uebereinstimmung bemerkbar ist. In zweiter Beziehung ergibt sich ihm, selbstverständlich nach dem ersten Punkte zu urtheilen, der Schluss, dass in der fraglichen umfangreichen Broschürenliteratur und überhaupt in der theologischen Literatur der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts der Einfluss Augustins ein sehr grosser gewesen ist. Im grossen Ganzen muss anerkannt werden, dass die Prämissen der beiden Schlussfolgerungen mit grossem Fleiss und Akribie durch-

gearbeitet sind, wenn auch einige Deutungen geeignet sind, zum Widerspruch herauszufordern.

Die Tendenz des Verfassers, die übrigens in der Schrift selbst nicht so auffallend hervortritt als in der Einleitung, ist aus nachfolgendem in dieser enthaltenen Aussprache ersichtlich: »Luther und Augustin haben den grössten Einfluss auf die Entwicklung der christlichen Kirche ausgeübt . . . sie erfassten den Geist des Christenthums 'mit einzigartiger Lebendigkeit und Originalität (!) und brachten ihn zum Ausdruck —«

Raigern.

P. J. V.

Cartulaire

de l'abbaye N. D. de Bonnevaux au diocèse de Vienne O. C. Publié par Ulysse Chevalier. Grenoble 1889. Allier Père et Fils. 198 S.

Unter den wenigen Geschichtsquellen, die sich über die Dauphiné gerettet haben und die nun in der Nationalbibliothek in Paris wohlverwahrt und aufgehoben sind, befindet sich auch eine Mappe, die auf der Rückseite folgende Inschrift trägt: „Tresor des Chartes.“ (II. Supplément) Dauphiné J. 841.

Die darin enthaltenen, äusserst wertvollen Documente hat nun der hochverdiente und bekannte französische Geschichtsforscher U. Chevalier der Oeffentlichkeit übergeben. Bonnevaux (Bona Vallis) hat zwei Urkunden-Verzeichnisse, die beide dem 13.—14. Jahrhunderte entstammen, abgesehen von späteren; auch die Abtreihe der ältesten Zeit findet sich daselbst aufgezeichnet. Ueber die Gründungsgeschichte des Klosters ist Chevalier anderer Ansicht als Janauschek (Orig. Cist. I. 7.). Dieser verlegt die Gründung auf den 11. Juli 1119 und leugnet jede Antheilnahme an derselben von Seite des Erzbischofs von Vienne, Guy de Bourgogne. Chevalier weist jedoch auf zwei Documente hin, und zwar lautet eine bereits 1642 veröffentlichte Aufschreibung:

Anno ab Incarnatione Domini Mo. Co. XVII. cum domnus Wido, sancte Romane ecclesie legatus, Viennensis vero archiepiscopus, nunc autem papa catholicus . . . venit ad monasterium quod . . . Cistercium nuncupatur, rogavitque domnum Stephanum, abbatem illius loci, ut in Viennensi suo archiepiscopatu monasterium construeret, ubi monachi sub regula et abbate viventes pro se et omni clero et populo . . . misericordiam Dei exorarent. Cuius petitioni idem abbas, communicato monachorum sibi commissorum consilio, annuens venit Viennam et, consilio et adiutorio prescripti domni pape Calixti, in valle quadam cepit cenobium edificare, quod Bonam Vallem idem papa dictavit vocari; et sciendum quod omnes sumptus ad hoc opus necessarii eiusdem pape providentia seu administratione provenierint. Das andere Document, eine Urkunde, die datiert ist vom 25. September 1120, zeigt jedoch vollständig unvereinbare Daten, indem einerseits das darin Erwähnte vor dem 2. Februar 1120 (dem Tage der Wahl Guy's zum Papste) geschehen sein